

Der Lenz kommt jetzt zweimal

Es gibt Neues vom Hausacher Leselenz. Er ist jetzt zweigeteilt: vom 13. bis 19. Juli und vom 3. bis 8. Oktober. Im Herbst stehen die Stadtschreiber und der Leselenz-Preis im Mittelpunkt.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Etliche Herausforderungen hatte Leselenz-Kurator José F. A. Oliver mit seinem Team in den vergangenen Jahren zu bewältigen, die dazu geführt haben, das Literaturfestival weiterzuentwickeln. Ulrike Wörner wird sowohl im Vorstand des Fördervereins als auch in der Jury für die Stipendiate bleiben, sie will aber etwas kürzer treten. Neuer stellvertretender Festivalleiter wird Robert Renk sein. Er leitet das Literaturfestival „Sprachsatz“ in Innsbruck, bringt große Erfahrung mit sich und ist seit vielen Jahren beim Hausacher Leselenz aktiv.

Ein Schlag war die Nachricht: Schimmel im Molerhiisle. Mit zwei Stipendien sei man noch in der Pflicht gewesen, dafür hat die Stadt Hausach eine Ferienwohnung bei Familie Stahl angemietet. Durch die Coronakrise seien viele Schriftsteller auf der Strecke geblieben und hätten sich noch einen „Brotjob“ suchen müssen, um über die Runden zu kommen. Deshalb habe auch die Zahl der Bewerbungen abgenommen – weil es vielen gar nicht mehr möglich sei, ein Aufenthaltsstudium von drei Monaten anzunehmen. Oliver stellte das neue Konzept vor: Es werden weiterhin drei Stipendien ausgeschrieben, aber nur für sechs Wochen. Dafür wird das Stipendiumgeld auf 2500 erhöht.

Zweites Wochenende

Der Lenz kommt in Hausach künftig zweimal. Das Literaturfestival wird aufgeteilt in ein verlängertes Wochenende im Sommer, in diesem Jahr vom 13. bis 19. Juli. Im Sommer finden auch die Schullösungen, die Werkstätten und die Woche „kinderleicht & lesejung“ (siehe Beitrag links) statt. Am zweiten Wochenende, am Termin der Leipziger Buchmesse vom 6. bis 8. Oktober, stehen dann die Vorstellung der Stadtschreiber und die Verleihung des Leselenzpreises für junge Literatur der Thumm-Stiftung im Mittelpunkt. An die-



José F. A. Oliver (hinten, Mitte) überreichte Bürgermeister Wolfgang Hermann (rechts) das erste Exemplar der Publikation „Wortwerk“ vorwiegend mit Ergebnissen aus Textwerkstätten mit Tim Holland (links). Vorn, von links, Kassiererin Ulrika Wöhrle, Vorsitzende Ulrike Tippmann und Schriftführerin Elisabeth Zürn.

Foto: Claudia Ramsteiner

sem zweiten Wochenende wird auch der neue Hausacher Literaturpfad für Familien eröffnet (siehe Bericht unten).

Das Motto des diesjährigen Leselenzes lautet: „Die Provinz der Literatur ist die Welt“. So wie die Messen ihr Gastland haben, hat der Leselenz eine Gastsprache, in diesem Jahr Französisch. Seit mehr als 25 Jahren gebe es keine Anthologie deutscher Autoren in Frankreich. Der Leselenz macht deshalb ein Geschenk an Frankreich: ein Buch mit zehn Dichterinnen und Dichtern, die zweisprachig verlegt werden. Dass die Eröffnung des Hausacher Leselenzes ausgerechnet am französischen Nationalfeiertag stattfindet, sei ein schöner Zufall. José Oliver verhielt „einen Fächer der Poesie und der Musik“.

Die Versopolis-Dichter aus Georgien, Mazedonien und Slowenien werden den internationalen Charakter des Literaturfestivals wieder unterstreichen. José Oliver bringt zudem als PEN-Präsident sein neues Netzwerk ins Spiel.

Das Schwerpunktprogramm für Autorinnen und Autoren, die in Deutschland im Exil leben, strahlt auch nach Hausach aus. Eine Dichterin aus Belarus und eine Übersetzerin, die aus der russischen Sprache übersetzt sowie ein Journalist aus Afghanistan werden zu einem Gespräch erwartet.

In diesem Jahr wird es am Sonntag auch wieder eine Matinée bei Korb Welzel geben, der neue Saal in der Kaplanei

werde erstmals bespielt, und in Kooperation mit den Chören des Robert-Gerwig-Gymnasiums darf man sich auf „Leselenz trifft Gospel“ in der Mauritiuskirche freuen. „Es wird ein spannender Leselenz, ich freu' mich drauf“, schloss José Oliver seine Vorstellung. Das ganze Programm gibt es hier:



www.leselenz.com



José F. A. Oliver (links) wird als Festivalleiter künftig von Robert Renk vertreten. Ulrike Wörner will etwas kürzer treten, bleibt aber in der Jury für die Leselenz-Stipendien. Archivfoto: Yves Noir